

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

25.5.1917 (No. 141)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 141

Freitag, den 25. Mai 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karlsrueher Str. 14
Postfach Nr. 955 und 956,
Postfachamt Karlsruhe
Nr. 3515.

Voranbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gewöhnliche Zeitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung der Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,
zwangsweise Betreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Streik,
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung oder in denen unserer Lieferanten hat der Interessent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keine Veranlassung zu irgend-
welcher Beantwortung übernommen.

Staatsanzeiger.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 19. Mai d. J. den Bausekretärwärter Albert Bissel in Karlsruhe zum Bausekretär ernannt.

Die staatsärztliche Prüfung betr.

Der Anstaltsarzt Dr. med. Eduard Hummel in Emmendingen hat sich der in der landesherrlichen Verordnung vom 19. August 1890 in der Fassung der landesherrlichen Verordnung vom 29. Juli 1913 (Ges. und Verordnungsblatt 1890 Nr. 251 und 1913 S. 477) vorgeschriebenen Prüfung für Staatsärzte unterworfen und ist für bestanden erklärt worden.

Karlsruhe, den 23. Mai 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:
Weingärtner. Dr. Schübly.

Auf Grund der vom Reichskanzler angeordneten wirtschaftlichen Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich sind besonders in Elsaß-Lothringen zahlreiche ländliche Grundstücke, die im Eigentum feindlicher Staatsangehöriger stehen, unter Zwangsverwaltung gestellt worden und werden demnächst im Wege der zwangsweisen Liquidation veräußert werden. Die elsass-lothringische Regierung hat uns Verzeichnisse von über 250 solcher Grundstücke und Güter im Flächenmaße von 1 Hektar bis zu 2000 Hektar und darüber zur Verfügung gestellt. Es befinden sich darunter neben parzelliertem Grundbesitz zusammenhängende Waldstücke, Bauerngüter, Gutsherrschaften, zum Teil mit großen, kostbar eingerichteten Schlössern, Landhäuser und Gelände, das sich für industrielle Zwecke verwenden läßt.

Auf Wunsch der elsass-lothringischen Regierung legen wir diese Verzeichnisse vom 25. Mai ab zur Einsicht für etwaige badische Kaufliebhaber auf:

1. in unserer Registratur, Schloßplatz 19,
2. in der Kanzlei des Großh. Landeskommissärs in Mannheim,
3. in der Kanzlei des Großh. Landeskommissärs in Freiburg.

Wegen weiterer Auskünfte hätten sich die Interessenten an die in den Listen angegebenen Zwangsverwalter zu wenden.

Karlsruhe, den 20. Mai 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

von Bodman. Dr. Schübly.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Ziffer 4 und 5 unserer Bekanntmachung vom 1. September 1916, Höchstpreise für Fleisch und Wurst betreffend (Staatsanzeiger Nr. 239 vom 1. September 1916), wird auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 und 23. März 1916 (Reichsgesetzblatt 1914 Seite 339, 513 und 1916 Seite 183) sowie auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 5. April 1917 über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder (Reichsgesetzblatt Seite 319) bestimmt:

Die Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurst bei der Abgabe an den Verbraucher dürfen für ein Pfund nicht überschreiten

bei Schweinefleisch:

- a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochenanteile 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf 1.50 M.
- b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe 1.80 M.
- c) für gefalgtes (gepökeltes) Fleisch 1.70 M.
- d) für geräuchertes Fleisch 1.90 M.
- e) für frisches (rohes) Schweinefleisch für ausgelassenes Schweinefleisch 1.80 M.
- f) für frisches Speck 1.80 M.
- g) für gefalgten Speck 2.20 M.
- h) für geräucherten Speck 2.20 M.
- i) für Schinken, roh im ganzen 2.20 M.

roh im Aufschnitt (ohne Schwarte) 2.80 M.
gekocht im Aufschnitt (ohne Schwarte) 3.— M.

für Wurst:

- a) feine (Frankfurter, Thüringer) Leberwurst (frisch) 1.80 M.
dieselbe geräuchert 2.— M.
- b) gewöhnliche Leberwurst (auch abgebunden) 1.— M.
- c) Blutwurst (Griebenwurst) auch abgebunden 1.— M.
- d) Schwartenmagen (roter und weißer) derselbe geräuchert 1.40 M.
1.60 M.
- e) Schinkenwurst (Kronenwurst) 2.— M.
- f) Fleischwurst (abgebundene Fleischwurst, Frankfurterwurst) 1.60 M.
- g) frische Bratwurst 1.70 M.
- h) Landjäger 2.— M.

Diese Höchstpreise verstehen sich für Waren bester Beschaffenheit.
Diese Bekanntmachung tritt dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 24. Mai 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 24. Mai.

* Wegen großen Raummangels müssen mehrere Artikel zurückgestellt werden.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean: 22 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und eine U-Bootsfalle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, dessen Kommandant gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Madrid, 24. Mai. Agence Havas. Der Ministerpräsident hat dem Kabinett mitgeteilt: Berlin hat auf die spanische Note betreffend die Hoheitsgewässer geantwortet. Die Antwort Deutschlands ist befriedigend. Sie erkennt die Rechte Spaniens in seinen Hoheitsgewässern an. Die deutsche Regierung zeigt sich bereit, diese Gewässer achten zu lassen. (W.B.)

* Der Mißbrauch von Lazaretschiffen durch die Entente bestätigt sich immer wieder von neuem. So erzählt ein schwedischer Kapitän, der kürzlich von Algerien und Marokko zurückgekommen ist, daß in Cran und Tanger allgemein Lazaretschiffe als Munition- und Transportschiffe verwendet werden. Nur zum Schein werden auf jedem Schiff einige Ärzte, Schwestern und Verwandte eingeschiffet. Als der Schwede den Franzosen gegenüber sein Erstaunen ausdrückte, wurde ihm lachend gesagt, daß dies ein allgemeiner Brauch sei und man in französischen Kreisen gar kein Geheimnis daraus mache. (W.B.)

Zweiter Tagesbericht vom 22. Mai.

W.T.B. Berlin, 23. Mai, abends. (Amtlich.)
Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der französische Ministerpräsident über die Offensive und über die Kriegsziele.

Paris, 23. Mai. (W.T.B.) Unter starker Beteiligung der Abgeordneten wurden in der Eröffnungsitzung der Kammer etwa 40 Interpellationen verlesen. Bei der Besprechung mehrerer Interpellationen zur letzten Offensive sagte Ministerpräsident Ribot: Man hat sich übertriebene Hoffnungen gemacht. Es sind Fehler der Ausführung vorgekommen, aber man darf weder vergrößern noch verkleinern. Ribot fuhr fort: Niemals waren die französischen und englischen Soldaten bewundernswerter und niemals hielten sie den deutschen Massen besser Stand. Die Regierung hielt Strafen für nötig und führte im Oberbefehl Änderungen herbei, um alles, was mit den militärischen Maßnahmen im Zusammenhang steht, aus dem Wege zu räumen. Bainlevé arbeitet mit dem Heeresausführer. Ich bitte die Kammer, die Beendigung dieser Arbeiten abzuwarten, bevor die Interpella-

tionen besprochen werden. Bei Besprechung der Interpellationen Renaudel und Raperas über die russische Revolution und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg hat Ribot, sie auf unbestimmte Zeit zu verlagern, da die französische Regierung von der russischen zu Besprechungen eingeladen worden sei.

Großes Aufsehen verursachte es, als Ribot ein an ihn gerichtetes Telegramm des russischen Ministers des Auswärtigen verlas, in dem es heißt, daß Rußland Frankreich nicht vergessen werde, und daß es durch seine bewundernswerten Anstrengungen die feindlichen Massen nach Westen ziehe und so bei dem Wiederaufbau der russischen Kräfte helfe. (Lebhafter Beifall bei dem letzten Satz.) Ribot fügte hinzu: Ich nehme für mein Land diese Worte des Vertrauens und des Dankes an, ja wir gehen Hand in Hand mit den uns treu gebliebenen Russen. Bei ihnen wird ein Sonderfriede niemals in Frage kommen. Der russische Minister des Auswärtigen hat den Sophismus richtig gezeichnet, mit dem Deutschland die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ mißbraucht in der Absicht, die uns ehemals entrissenen Provinzen für sich zu behalten. (Allgemeiner wiederholter Beifall.) Deutschland wollte den Krieg. Der Schuldige ist nicht bei uns, sondern dort. Wir werden Wiedererstattung verlangen. Es werden keine Annexionen sein, sondern sie werden auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein und Zeugnis ablegen von der Barbarei, mit der unsere besetzten Gebiete behandelt worden sind. Friede ohne Schadenersatz — das wird Rußland nicht sagen — aber es wird sich nicht um Kriegsentwädigungen handeln, die man als Strafe auferlegt. (Allgemeiner Beifall, besonders bei den Sozialisten.) Es handelt sich um eine Sühne, um ein Werk der Gerechtigkeit. Die ganze Welt wird den Gerichtshof bilden. Ein russischer General sagte mit Recht, daß es lächerlich ist, bestimmte Vorschläge ohne Eroberungen zu machen, während die Deutschen noch Teile von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien besetzt halten. Die russische Demokratie als Herrin ihres Geschicks erklärt, daß sie den Krieg kraftvoll führe und daß sie nicht vom Geiste der Eroberung geleitet sei, sondern für die Freiheit kämpfe. (Beifall.) Wir werden den Kampf nicht im Geiste von Eroberungen und Annexionen fortführen, sondern um das wieder zu nehmen, was unser war. Ich wiederhole, daß Frankreich kein Boll unterbrüden will, nicht einmal die Wölfe seiner Feinde, denn es erkennt die Freiheit aller Völker an. Frankreich wird am Tage des Sieges nicht nach Rache schreien, sondern nach Gerechtigkeit. (Beifall besonders bei den Sozialisten.) Es komme vor allem darauf an, daß der Friede von Dauer sei. Der Abbruch des Krieges dauert schon zu lange. Wir müssen daher den Militarismus vernichten. Am dem Tage, an dem das deutsche Volk das einsehen wird, wird der Friede leichter zu erreichen sein. Das ist es, was die Russen und wir immer wieder sagen, und das liegt unserer Demokratie am Herzen. Wir wünschen, daß das russische Heer wieder in die Hände seiner Führer kommt und seinerseits eine Offensive übernimmt, während die Vereinigten Staaten sich vorbereiten, uns in wenigen Wochen die ersten Divisionen zu schicken, denen weitere Divisionen folgen werden. Möge Rußland seine Pflicht tun und wir werden nichts zu befürchten haben. Unsere Feinde werden ihre Hoffnungen zerstört sehen. Sie werden vielleicht um Frieden bitten, nicht scheinheilig, wie heute, mit falschen und hinterlistigen Mitteln, sondern offen. Unsere Bedingungen sind Frankreichs würdig. Wenn man nicht um Frieden bittet, werden wir ihn zu erzwingen wissen. Die energischen Erklärungen Ribots riefen auf allen Bänken das größte Aufsehen hervor und lösten stürmischen Beifall auch bei den Sozialdemokraten aus. Nach der Rede Ribots setzte die Kammer die Besprechung der den U-Bootkrieg betreffenden Interpellationen auf Freitag fest. Renaudel wüßte ein, daß eine Interpellation über die Kriegsziele verschoben wird.

Dann setzte die Kammer die Besprechung der Interpellation über die Absichten der Regierung betreffend die Franzosen, die zu der zwischenstaatlichen Zusammenkunft nach Stockholm gehen wollen, auf den 1. Juni fest. Die Besprechung über die militärische Postill wurde ebenfalls auf den 1. Juni festgesetzt. Die Besprechung über die Einkommensteuer wurde an die Spitze der Tagesordnung gestellt.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.T.B. Sofia, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front. Vom Brestpasse bis zur Struma nur Artilleriefeuer, das lebhafter war an der Cervenka Stena. Nördlich von Vitolia im Cernabogen und in der Maglenagegend an der unteren Struma zwischen dem Dufkovo und Tahnosee dauerte das Artilleriefeuer ziemlich heftig den ganzen Tag an. Eine feindliche Infanterieabteilung, die nachmittags bei Barakli-Dschumaja vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer niedergehalten. Während der Nacht gingen mehrere Züge feindlicher Infanterie, die Maschinengewehre mitführten, unterstützt von Artillerie östlich von Barakli-Dschumaja vor. Sie wurden durch Feuer unserer Posten abgewiesen.

Rumänische Front: Ruhe

Rußland und die Alliierten.

Kopenhagen, 24. Mai. Eine hiesige Depesche des „Berl. Lok.-Anz.“ befaßt über bereits eingeleitete Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten: „Über die Revision der Kriegsziele berichten Petersburger Telegramme: Nachdem Tereftschenko das Amt des Außenministers übernommen hatte, setzte er sich mit den alliierten Regierungen in Verbindung und teilte ihnen mit, im russischen Volke herrsche allgemein der Wunsch nach Frieden. Während es den Gedanken eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten ablehne, könne es andererseits das jetzige Programm der Entente, das auf Eroberungen hinauslaufe, nicht unterstützen. Rußland verlangt daher eine Änderung seiner Verträge mit der Entente.“

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.T.B. Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Südlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine nennenswerten Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern herrschte am Jonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihre Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karthofschlache. Die Artillerieschlacht steigerte sich zur größten Heftigkeit. In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtsaktivität.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 24. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 23. Mai abends gemeldet: Auf der Karthofschlache ist seit mittags die Infanterieschlacht im Gange.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 23. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern. Kaulasusfront. Das Vorgehen von drei feindlichen Kompagnien und einer Kavallerieabteilung wurde durch Feuer aufgehalten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wirkungslos. Artilleriefeuer. Sonst nichts Wichtiges.

Weitere Nachrichten.

Budapest, 24. Mai. Das Ung. Tel. und Corr.-Bureau meldet: Da Se. Majestät der auf das Wahlrecht bezüglichen Vorlage der Regierung seine Zustimmung nicht erteilt, hat Ministerpräsident Graf Tisza die Demission des Kabinetts überreicht, die Se. Majestät anzunehmen geruhte. Se. Majestät hat den Ministerpräsidenten mit der Weiterführung der laufenden Angelegenheiten betraut. Hinsichtlich der mit der Bildung des neuen Kabinetts verbundenen Audienzen ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden.

Wien, 23. Mai. Meldung des Wiener f. u. f. Korrespondenzbureaus. Infolge der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach der ungarischen Stadt Choenghoo unterließ die Reise des Ministerpräsidenten Graf Tisza nach Wien, der den Kaiser und die Kaiserin vielmehr begleitet. Übereinstimmenden Blättermeldungen zufolge ist die Lösung der innerpolitischen Krise in Ungarn, die auf die äußere Politik bezug hat, Kriegssache nicht den geringsten Einfluss hat, unmittelbar bevorstehend.

Budapest, 20. Mai. Der Wiener Korrespondent des Pestu Naplo hatte eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des gemeinsamen Ernährungsausschusses, Generalmajor von Landwehr. In seinen Ausführungen hob v. Landwehr hervor, daß die Frage, ob wir hinter der Front wirtschaftlich aushalten werden, er mit einem entschiedenen Ja beantworten könne. Die kritische Periode bis zur neuen Ernte dauere höchstens 2 1/2 Monate. Wir haben auch davon schon einige Wochen hinter uns. Die volle Einheitsleistung zwischen den beiden Staaten Österreich und Ungarn garantiert die rechtzeitige Heranführung der Ernährungsmittel aus Rumänien und Südungarn, wo die Ernte nächst einsehen wird. Wenn die Ernte nur zum Teil die Erwartungen erfüllt, die man davon kann, so sind unsere Bedürfnisse gedeckt. Es sind bereits große Organisationsarbeiten im Gange. Zum Schluß erklärte Generalmajor von Landwehr: Die österreichisch-ungarische Monarchie weiß gar nicht, wieviel in den Ernährungsfragen man dem jungen Herrscher zu danken hat, der mit bewundernswürdigem Eifer alle Einzelheiten verfolgt.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute die Vorträge des Geheimen Legationstrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Hübsch und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

Außerordentliche Tagung der badischen Landstände.

8. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer vom 24. Mai 1917. (Vorläufiger Bericht.)

Die Erörterungen über die Kriegskredite und Kriegswirtschaft wurden heute fortgesetzt. Minister Dr. Freiherr von Bodman teilt mit, er habe Erhebungen veranlaßt über die Widersprüche zwischen den Ausführungen des Abg. Weißhaupt und seinen eigenen.

Abg. Seubert (Ztr.) bringt verschiedene Wünsche aus seinem Wahlkreis vor. Abg. Köhlin (natl.) bittet um eine Hilfsaktion für die notleidende Fremdenindustrie. Abg. Stodfinger (Soz.): Die Fleischzulage war notwendig, um einen Zusammenbruch der städtischen Ernährung zu verhindern. Abg. Engelhardt (Ztr.) bittet um Urlaub für die Kirchenrente und äußert Bedenken gegen den Eingriff in die Viehbestände. Abg. Spang (Ztr.) wendet sich sehr scharf gegen die Kriegsgesellschaften denen er Wucher vorwirft.

Minister Dr. Freiherr von Bodman entgegnet dem Vorredner und betont, er verfolge die außerordentlichen Schwierigkeiten. Die Kriegsgesellschaften könnten keinen Wucher treiben. Seine Vorwürfe gegen den Kommunalverband Schönaue werde er untersuchen. Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider erwidert dem Abg. Spang eingehend über die Verhältnisse der Futtermittelstelle. Im allgemeinen seien wir die Empfangenden gegenüber den anderen Staaten. Abg. Kolb (Soz.) verweist auf die Vermögensverschiebungen nach dem Norden durch die Kriegsgesellschaften und klagt über die Reichspapierstelle und über die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung infolge des Kohlenhandels. Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider erklärt die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung mit den Lieferungen an die Neutralen aus politischen Gründen. Abg. Belzer (Ztr.): Die Not sei oft in den Orten mit Industriebefölkerung größer als in den Großstädten, auch durch die Schuld der Städte. Abg. Siedler (natl.) klagt über die niedrigen Getreide- u. hohen Klempreise. Abg. Morgenthaler (Ztr.) hat einen Schreden vor dem „Ausdruck“, da das Getreide im Saal für die Saat unbrauchbar werde. Abg. Ziegelmeyer (Ztr.): Die Gewinne machen die Großmüllern und die Großmehler. Er habe gute Erfahrungen bei der Kartoffelnachschau gemacht. Abg. Bitter (natl.): Die Gemeinden sollten sich ihrer Beamten annehmen und die Kohlenverteilung den Händlern übertragen. Abg. Graf (Ztr.): Bei Aufklärungen soll man auf Pflicht und Gewissen und christliche Nächstenliebe hinweisen, sowie auf die Verantwortung, die jeder vor Gott hat. Abg. Schön (natl.) bittet um Verjüngung der Waldgemeinden mit Holz und Kohlen. Die Absperrung unter den Bundesstaaten sollte unterbleiben. Minister Dr. Freiherr von Bodman erwidert dem Vorredner nochmals kurz wegen des Ernährungsbeitrags. Abg. Rödel (Ztr.) hat drei Obisfragen. Gegen die Raupen sollen die Schulen helfen. Der Handel soll zugelassen werden. Die Städte sollen sich mit dem hohen Preis abfinden. Abg. Scheil (Ztr.): Die Ursache der Mißstimmung und Verdrossenheit seien die Gewinn- und Genußsucht. Die Gesellschaften, die Wucher treiben seien schlimmer als die Raubritter. Abg. Rehm (natl.) nimmt sich der Gemeindebeamten an. Die Bürgermeister, insbesondere auf dem Land, müßten einen guten Wagen, ein gutes Fell und Kerben wie Hakenstriche haben. Abg. Benedy (Z. B.) beklagt sich gegen die scharfe Grenzsperrung gegen die Schweiz. Abg. Albiez (Ztr.) bittet, die kleinen Mühlen nicht allgemein zu schließen. Abg. Schirmmeister (Ztr.): Man sollte gestatten, an Verwandte und Bekannte Obst zu senden. Abg. Hertle (Z. B.) rühmt das Verhältnis zwischen dem Kommunalverband Heidelberg und seinem Wahlkreis.

Heute nachmittag um 1/4 Uhr Fortsetzung.

IV. Landesversammlung des Badischen Landesausschusses für Säuglingsfürsorge.

* In Anwesenheit der Großherzogin Silda und der Großherzogin Luise trat, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch in Karlsruhe die vierte Landesversammlung des Badischen Landesausschusses für Säuglingsfürsorge zusammen. Den Vorsitz führte Geheimrat Obermedizinalrat Dr. Pauzer-Karlsruhe, der auch den Geschäftsbericht für die Jahre 1914, 1915 und 1916 erstattete. Die Geh. Rat Dr. Pauzer berichtete, ist der Landesauschuss für Säuglingsfürsorge aus der Abteilung 6 des Badischen Frauenvereins hervorgegangen und besteht aus diesem und den Vereinigungen, die die Säuglingspflege betreiben. Der Landesauschuss werde vom Hofe laienmäßig gefördert, seine Beziehungen zu den Behörden, namentlich den Ministerien, seien sehr gut. Sehr erfreulich seien auch die Beziehungen zu den Kreisen, die bekanntlich auch Schwestern für die Säuglingspflege angestellt haben. Das Gebiet eines Kreises sei daher für eine Schwester zu groß, deshalb strebe man an, zu erreichen, daß für je einen Bezirk eine Schwester tätig sei. In einzelnen größeren Städten sind auch Fürsorgeschwestern in den häuslichen Dienst aufgenommen worden, so in Karlsruhe und in Heidelberg. An Kandidatinnen für solche Stellen fehlte es nicht. 69 Kreise widmeten sich der Säuglingsfürsorge, auch von ihnen ist Gütes geleistet worden, so namentlich in Mannheim, Konstanz, Baden und Bahr, ferner vom Verein für Volkswohlfahrt in Heidelberg, Land und in Lörrach vom Verein für Fürsorge für Beschäftigungslose. Außer Schwestern mußten auch Helferinnen ausgesandt werden. Die Zahl der Schwestern hat sich vermehrt, 1914 waren es 8, heute sind es 14, in Ausbildung sind 19, so daß Ende 1917 mindestens die doppelte Zahl zur Verfügung steht, wie 1914. Aber auch diese Zahl wird nicht genügen, um dem Bedürfnisse des Landes zu entsprechen. Deshalb soll eine halbjährige Ausbildung der im Kreise bewährten Helferinnen erfolgen. Die Berichte haben befriedigende Ergebnisse gehabt. Das Ausbildungsprogramm der Schwestern umfaßt bisher 1 Jahr, von jetzt ab sollen es zwei Jahre werden. Das zweite Jahr wird hauptsächlich der sozialen Ausbildung gewidmet sein. Diese wird uns ermöglicht durch das Entgegenkommen des Bürgermeisters Dr. v. Hollander-Mannheim, die Kurse finden an der sozialen Frauenschule in Mannheim statt. Im Juni 1916 wurden die Schwestern zu einem Verbande zusammengeschlossen. Die Schwestern sollen in Zukunft auch bei der Unterrichtsverteilung an den Fortbildungsschulen in der Säuglingspflege mitwirken. Die Erweiterung der Arbeit um die Kleinkinderfürsorge geschah auf Grund eines zündenden Artikels der Großherzogin Luise in den Blättern des Badischen Frauenvereins. Zur Einführung von Beratungskunden für die Kleinkinderfürsorge sind bereits Schritte getan worden. Die Gründung von Anstalten für die faktische

Silie bildet das Ziel dieser Bestrebungen. Hierzu ist auch die ärztliche Mithilfe nötig. Der Redner zeichnete an der Hand eines ausgiebigen Tabellenmaterials, daß eine Kleinkinderfürsorge notwendig ist.

Prof. Moro-Heidelberg erläuterte an der Hand einer zu diesem Zwecke entworfenen, sehr instruktiven Zeichnung des Systems der Kleinkinderfürsorge. Über Durchführung dienen die Einrichtungen der geschlossenen, halbgeschlossenen und der offenen Fürsorge. Mangel ist verbeßerungsbedürftig und vieles fehlt vollkommen. So fehlen Ökonomie zur Isolierung von offenen Tuberkulosen und Kindererholungsheime mit der zur Verhütung von Hausinfektionen erforderlichen Quarantäneeinrichtungen vollkommen. Abgesonderte Spielplätze für leuchtendkranke Kinder und große Paraden zur Isolierung scharlach-diphtherie- und maulbrustkranker Säuglinge sollten errichtet werden, damit die Ansteckung der so gefährdeten Kleinkinder möglichst vermieden wird. Eine Kleinkinderberatungsstelle, der nicht die Wege einer bereits organisierten Fürsorge reichlich offenstehen, hat wenig Aussicht auf Erfolg. Aber selbst, wenn derartige Einrichtungen in hinreichender Menge zur Verfügung stünden, würden im System immer noch viele Lücken bestehen bleiben. Diese zu schließen, ist nur die allgemeine soziale Fürsorge im großen Maßstab. Gründliche Ausbildung der Studierenden in der Kinderheilkunde, obligatorischer Unterricht über die Gesundheitspflege des Kindes in den Fortbildungsschulen für heranwachsende Mädchen, allgemeine Kinderversicherung, Erziehungsbeiträge, zielbewusste Wohnungsreform, Förderung der Bestrebungen der Frauenvereine. Erst all diese Einrichtungen zusammen könnten das Volkwerk vollkommen umklammern, dessen Verwirklichung uns-einst zum Ziele, das ist zur Aufgabe eines reichen und kräftigen Volkswuchses führen soll. Die großen und ersten Aufgaben sind nur zu lösen, wenn die ganze Organisation zentralisiert wird. Es wird die Gründung eines Zentralamtes für Kinderfürsorge in Baden vorgeschlagen. Prof. Dr. Röggerath-Freiburg erstattete zu den Ausführungen seines Vorredners ein Resümee.

Die Wanderausstellung „Mutter und Kind“.

* Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr wurde, wie schon kurz gemeldet, im Großherzoglichen Crangergebäude eine Wanderausstellung „Mutter und Kind“ eröffnet. Sie ist ein Geschenk eines Menschenfreundes an Großherzogin Luise, die Schirmherrin des Badischen Frauenvereins, und wurde durch Vermittlung des Kuratoriums des Kaiserin Augusta-Bildungs-Hauses zur Befähigung der Säuglingsfürsorge im Deutschen Reich zur Verfügung gestellt und von der Großherzogin Luise zur Überleitung an den Badischen Frauenverein bestimmt. Sie soll in den größeren Gemeinden des Landes abwechselungsweise aufgestellt werden und umfaßt acht Abteilungen: Statistik, Schwangerschaft und Wochenbett, Geburt und Entbindung des Säuglings, Pflege, natürliche Ernährung, künstliche Ernährung, Krankheiten des Säuglings und Mutter- und Säuglingsfürsorge.

Zur Eröffnung hatten sich eingefunden: Der Großherzog, Großherzogin Silda, Großherzogin Luise, die Königin von Schweden, Prinz Max von Baden, Staatsminister Dr. Fehr, von Dusch, der Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodman, Finanzminister Dr. Rheinboldt und der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Hübsch, der Präsident des Oberrheinischen Oberbürgermeisters Siegrist und andere Geladene. Geh. Obermedizinalrat Dr. Pauzer begrüßte die Erscheinenden. Dann erläuterte Kabinettsrat Dr. Behr-Binow den Zweck der Ausstellung, worauf diese für eröffnet erklärt wurde. An diese kleine Feier schloß sich ein Rundgang.

Die badische Landwirtschaftswache.

I.
* Am Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr begannen mit der 22. Generalversammlung des Badischen Molkereiverbandes im Saal III der Schenke-Bräuerei in Karlsruhe die alljährlich im Frühjahr stattfindenden Tagungen der badischen landwirtschaftlichen Organisationen. Den Vorsitz führte der Verbandspräsident, Honorarsekretär Sängler. Vertreten waren 49 Genossenschaften durch 61 Genossenschaftsmitglieder. Der Jahresbericht erstattete Generalsekretär Schneck. Danach ist durch verschiedene Umstände eine weitere Verflechtung der Milchproduktion eingetreten. Die Milchpreise hätten nicht den Produktionskosten entsprochen. Das Untergebühren bei der Milch- und Butterverpackung hätte sich erhöht. Der Mitgliederbestand des Molkereiverbandes betrug am 31. Dezember 1916 102 Molkerei- und Milchabgabegenossenschaften, 5 Milchproduzentenvereinigungen, 13 Privatmolkereien und 17 landwirtschaftliche Genossenschaften, die den Milchabgab im Nebenbetriebe durchzuführen, im ganzen 137 Verbandsglieder mit 9300 Einzelmitgliedern. Aber die Tätigkeit des Verbandes wurden folgende Zahlen bezeugen: An die Geschäftsstelle der Badischen Butterverpackung wurde beim Molkereiverband 175 000 Zentner Butter abgeliefert, für die 30 026,08 M. ausbezahlt wurden. Die Verbandsrechnung für das Jahr 1916 schließt mit einer Einnahme von 5711,91 und einer Ausgabe von 8180 Mark ab, so daß ein Verlust von 2468,09 Mark sich ergibt; zur Deckung des Verlustes hat der Genossenschaftsverband bereits einen Zuschuß von 1200 Mark genehmigt und den Rest des Verlustes hofft man, wie in früheren Jahren, durch einen Zuschuß des Groß-Badischen Ministeriums zu erhalten, um so mehr, als der Verlust nur durch die Mehrarbeiten auf dem Gebiete der Förderung des Milch- und Butterabgabes entstanden ist. Die Statistik des letzten Jahres zeigt einen weiteren Rückgang der angelegerten Milch mit 5 389 000 Liter, der bei Beobachtung aller oben erwähnten die Milchwirtschaft ungünstig beeinflussenden Umstände des Jahres als normal bezeichnet werden kann. Im ganzen wurden von den Molkerei- und Milchabgabegenossenschaften 13 450 000 Liter Milch genossenschaftlich verwertet, wovon 5 600 000 Liter zu 419 000 Pfund Butter verarbeitet wurden. An den Jahresbericht schloß sich eine lebhaft entwickelte Anrede an. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt und die Jahresrechnung genehmigt. Generalsekretär Schneck hielt einen Vortrag über „Die Milch- und Butterverpackung in Baden und die Verordnungen über deren Bewirtschaftung“.

* Der Vorstand der konservativen Partei Badens, Dr. Frhr. von La Roche, hat an die Parteimitglieder einen Aufruf gerichtet, in welchem diese gebeten werden, sich durch wirtschaftliche Bescheidenheit nicht in ihrer Schaffensfreudigkeit und Arbeitslust beeinträchtigen zu lassen, sondern alles daran zu setzen, um die Versorgung der Städte zu gewährleisten.

* Die statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden haben folgenden Inhalt: 1. Erwerb und Verlust der badischen Staatsangehörigkeit im Jahre 1916. — 2. Die Vermittlungstätigkeit der gewerbsmäßigen Gefindevermieter und Stellenvermittler in Baden im Jahre 1916. — 3. Die Lage des Arbeitsmarktes im März 1917. — 4. Stand und Bewegung der Tierzucht im März 1917. — 5. Badische landwirtschaftliche Berufsvereinigungen im März 1917. — 6. Geschäftsergebnisse der Landesversicherungsanstalt Baden im I. Vierteljahr 1917. — 7. Wasserverkehr in den wichtigeren badischen Hafen-

Stationen	Absolute Feuchtigkeit in mm		Relative Feuchtigkeit in Prozenten		Windrichtung	Windstärke	Niederschlag	Tageshöhe	Tageslänge	Sonnenstunden	Witterungsverteilung																						
	Wettermittel		Kleinste								Windrichtung	Windstärke	Niederschlag	Tageshöhe	Tageslänge	Sonnenstunden	Tage																
	Wettermittel	Wettermittel	Wettermittel	Wettermittel													1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Mersburg	4.9	76	31	5.	7.5	3	18	—	7	—	4	3	3	10	15	4	16	29	2	8	1	2.76	2.86	1.32	2.21	2.57	2.46	3.85	3.40				
Hohenfswand	3.6	75	37	5.	7.8	1	15	—	28	3	30	9	9	5	1	5	19	23	4	10	2	2.80	2.62	1.13	2.35	3.11	3.02	4.59	3.74				
St. Blasien	3.9	75	34	19.	7.3	2	14	—	20	—	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2.84	2.48	0.90	2.08	2.92	2.84	4.62	4.16				
Donaueschingen	4.3	77	34	30.	7.0	1	10	—	23	—	4	12	9	4	1	5	17	22	10	10	4	2.86	2.37	0.77	1.84	2.76	2.70	4.45	4.06				
Willingen	4.3	78	32	30.	7.8	2	17	—	20	—	8	5	14	—	—	8	41	7	15	—	5	2.86	2.31	0.64	1.70	2.62	2.56	4.27	3.76				
Triberg	5.0	83	57	30.	6.8	1	13	—	15	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2.88	2.25	0.62	1.65	2.55	2.47	4.11	3.54				
Lobnauberg	3.8	78	40	4.	7.2	2	13	—	27	3	30	2	15	—	2	—	22	30	13	6	7	2.90	2.28	0.61	1.60	2.49	2.44	4.03	3.37				
Habentwiler	4.7	68	21	4.	6.1	2	4	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2.90	2.23	0.57	1.54	2.47	2.40	3.97	3.27				
Oberrotweil	4.4	60	15	4.	6.8	1	8	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	2.90	2.15	0.56	1.48	2.41	2.46	3.92	3.18				
Freiburg i. B.	4.5	64	17	4.	7.5	2	18	—	4	—	—	1	13	9	—	—	—	25	13	13	10	2.92	2.21	0.50	1.50	2.41	2.31	3.85	3.09				
Wengenbad	4.6	63	26	24.	8.1	—	19	—	7	—	—	6	—	—	27	4	12	—	39	2	11	2.92	2.17	0.54	1.50	2.41	2.33	3.86	3.07				
Kniebis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	2.92	2.16	0.48	1.46	2.37	2.27	3.86	3.05				
Baden	5.1	72	37	4.	7.5	1	15	—	8	—	—	4	11	4	7	6	36	4	10	8	13	2.92	2.45	1.02	1.96	2.43	2.32	3.81	2.99				
Karlsruhe	5.3	71	36	12.	7.2	1	12	—	6	—	—	8	10	1	3	1	23	11	12	21	14	2.96	2.46	0.89	2.06	2.76	2.65	4.13	3.02				
Forstheim	5.0	74	29	4.	7.1	1	13	—	8	—	2	9	3	4	4	4	6	37	7	16	15	2.96	2.45	0.85	1.94	2.63	2.60	4.17	3.34				
Mannheim	4.6	62	28	14.	7.3	1	10	—	4	—	—	22	1	—	3	25	2	9	14	14	16	2.98	2.54	0.93	2.00	2.71	2.58	4.14	3.33				
Seibelsberg	4.7	65	27	4.	7.4	1	12	—	4	—	—	10	4	5	11	3	18	15	16	8	17	2.98	2.49	0.87	2.05	2.79	2.67	4.21	3.35				
Königsstuhl	4.3	73	37	24.	7.2	2	13	—	16	—	—	8	5	2	8	10	23	13	22	2	18	2.98	2.62	1.05	2.12	2.79	2.67	4.25	3.47				
Buchen	4.9	78	41	4.14.	7.2	1	14	—	13	—	—	4	1	7	—	4	11	29	2	32	2	19	3.00	2.58	0.97	2.14	2.84	2.74	4.35	3.56			
Wetzheim	5.0	72	32	14.	7.5	1	15	—	8	—	—	2	11	9	1	4	50	4	9	—	20	3.00	2.63	1.06	2.16	2.82	2.72	4.35	3.66				

Der verfloßene April ist ungewöhnlich kalt, reich an, meist aber wenig ergiebigen Niederschlägen und trüb gewesen. Bis auf die beiden letzten Tage ist es beständig zu kühl gewesen; selbst in tiefen Lagen hat sich öfters Frost eingestellt und Schnee ist mehrmals gefallen. So konnten sich Monatsmittel der Temperaturen ergeben, die um 2%—3% in höheren Lagen sogar bis zu 4° zu niedrig sind. In den letzten 100 Jahren ist es nur zweimal—1817 und 1903—vorgekommen, daß der April noch kälter gewesen ist. Dem letzten dieser abnorm kalten Aprilmonate war ein warmer März vorangegangen, in dem schon die Baumbäume eingeseht hatte; in diesem Jahre ist aber auch der März ungewöhnlich kalt gewesen, so daß der seltene Fall eintreten konnte, daß Ende April in tieferen Lagen die Obstbäume nicht blühten und der Buchenwald noch ganz laß war. Niederschläge sind zwar sehr häufig gefallen, doch haben ihre Monatssummen im allgemeinen die durchschnittlichen nicht erreicht; nur am Bodensee, auf der Hochfläche der Saar und stellenweise im südlichen Schwarzwald sind bis zu 50% zu viel gemessen worden. Bezeichnend für den fast winterlichen Charakter des Berichtsmontats ist, daß auf den Bergen der Niederschlag fast ausschließlich als Schnee gefallen ist und daß sich dort größere Mengen angehäuften, als während des ganzen Winters. Die Bewölkung ist so groß gewesen, daß nur einige wenige Tage zu den klaren gezählt werden konnten und daß die Sonnenscheindauer ganz erheblich zu klein ausgefallen ist, in Karlsruhe um 41 Stunden. Die Luftdruckmittel liegen nur um wenige Zehntel eines Millimeters unter dem langjährigen Durchschnitt.

Während der ersten Monatshälfte stand Mitteleuropa unter der Herrschaft von Luftwirbeln, die meist dem Golfstrom entlang zogen und das Festland mit kühler Meeresluft überfluteten; das Wetter war dabei überaus unbeständig, zu Regen- und selbst in den tieferen Lagen zu Schnee- und Graupfälligkeiten geneigt. Nur am 7. und 14. war es vorübergehend heiter. Von der Monatsmitte an lag hoher Druck meist im Nordwesten und Westen Europas, während sich über dem Nordosten und Osten Luftwirbel befanden; die hierdurch bedingte nördliche Luftzufuhr hielt die Temperatur andauernd auf sehr niedrigen Ständen. Erst, als am 27. über Nord-europa eine tiefere Depression erwich, hörte die kalte Nordströmung auf und, als sich in den nächsten Tagen der hohe Druck auf das Festland verlegte, wurde es rasch wärmer. Die beiden letzten Monatstage brachten herrliches Frühlingswetter.

Der Schnee hat auf den Bergen bis zum Schluß des zweiten Monatsdrittels noch zugenommen und hat Höhen erreicht, die größer als im vorangegangenen Winter waren. Während sonst am Schluß des April schon der größte Teil des hohen Schwarzwaldes schneefrei ist, sind am 30. noch gelegen: in Furtwangen, 8, beim Feldberg-Gasthof 180, in Titisee 34, in Hohenfswand 12, in Bernau 21, in Lobnauberg 65, in Heubronn 4, in St. Märgen, in Kniebis, in Breitenbrunnen, in Herrenwies und in Kaltenbronn 30 cm.

Tag	Witterungsverteilung															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12				
Mittel	2.95	2.45	0.84	1.92	2.67	2.59	4.17	3.44	2.95	2.45	0.84	1.92	2.67	2.59	4.17	3.44
Höchst.	3.06	2.89	1.42	2.53	3.14	3.03	4.69	4.16	3.06	2.89	1.42	2.53	3.14	3.03	4.69	4.16
Niedr.	2.76	2.11	0.44	1.44	2.28	2.27	3.81	2.96	2.76	2.11	0.44	1.44	2.28	2.27	3.81	2.96

Während der Bodensee von Anfang bis zu Ende des Monats sehr langsam stieg, zeigen der Rhein und die Binnenflüsse zu Beginn und um die Mitte des Monats leichte Anschwellungen von kurzer Dauer. Im Rhein hat am Schluß des Monats die regelmäßige Sommeranschwellung eingeleitet. Die gemittelten Monatswerte waren überall kleiner als die Vergleichswerte des Jahres 1901—1910 und zwar für den Bodensee bei Konstanz um 0,25 m, für den Rhein bei Badstut um 0,28 m, Waigel um 0,58 m, Weiskam um 0,84 m, Reß um 0,26 m, Majum um 0,26 m und Mannheim um 0,56 m.

Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden.

In tiefstem Schmerze geben wir Freunden und Bekannten die Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter Vater

Gustav Motsch

Landgerichtsrat

am Sonntag abend unerwartet schnell durch einen sanften Tod von uns genommen wurde. D.999

Waldshut, den 23. Mai 1917.

Frau **Elise Motsch,**
Richard Motsch,
Johanna Motsch.

Die Beerdigung hat in Freiburg stattgefunden.

Verkauf v. Fichtengerbinde.

Großh. Forstamt Adolfszell (Baden) verkauft auf dem Wege der Submission circa 200 Jtr. Fichtengerbinde, herrührend von einem circa 80 jährigen Fichtenbestand. Der Käufer muß sich verpflichten, auch einen Mehraufwand zu übernehmen.

Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift: „Submission auf Fichtengerbinde“ an Großh. Forstamt zu richten. Eröffnung der Angebote erfolgt Samstag, den 2. Juni, morgens 11 Uhr, auf dem Forstamtsbureau. Die Kosten der Besuche zur Bahnstation Adolfszell trägt das Forstamt; dasselbe sorgt auch für pflegliche Behandlung und sachgemäße Aufbeahrung der Rinde. Die Lieferung kann sofort erfolgen. Zahlungsbedingungen: die bei den staatlichen Holzverkäufen üblichen.

Forstwart Fejer in Schienen zeigt die Rinde auf Verlangen vor. U.912

Infolge des großen Andrangs beim letzten Vortrag findet morgen, Freitag, **Einfach-Vortrag** abends 8 Uhr, ein weiterer mit Ausstellung im großen Hörsaal der Technischen Hochschule von Frau **Luise Hank** statt. Eintritt frei! Vorbehalten Plätze bei **Hammer & Gelbling, Kaiserstraße.**

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

U.913.2.1. Forstheim. Die Kettenmacher Christian Andreas Haberstr. Ehefrau Charlotte geb. Härtle in Forstheim-Brödingen, Dietlingerstraße 76, hat das Angebot des Grundschuldbriefs über die in dem Grundbuche von Forstheim, Band 371, Blatt 13, III. Abteilung, Nr. 3, eingetragenen 500 M. Grundschuld nebst 5% Zins vom 1. Oktober 1913 ab zu Gunsten der Antragstellerin, laßend auf deren Grundstück Gb. Nr. 11340, 3 a 05 qm Ackerland in der Gemarkung, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Samstag, 1. Dezember 1917, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier — Zimmer Nr. 33 — anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Forstheim, 19. Mai 1917.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts A III.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Aus unserem Ausschussrat ist Herr Kommerzienrat Dr. Ernst Blantenhorn in Willheim i. B., Mitglied des Reichstags, infolge Ablebens ausgeschieden. D.1000

Karlsruhe, 23. Mai 1917.
Ladische
Feuerversicherungs-Bank.

Kanzleihilfenstelle

mit üblicher Jahresvergütung ist auf 28. Juni 1917, zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Aktuar- und Ingenieurstellen wollen sich sofort melden. U.916

Eberbach, 21. Mai 1917.
Großh. Bezirksamt.

Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft

Sektion IV

Einladung.

Mit Bezugnahme auf die Vorschriften des § 9 der Satzung werden die Mitglieder der Sektion hierdurch zu der am **Donnerstag, 21. Juni 1917, vorm. 10 1/2 Uhr,** in Mannheim, Saal des Mannheimer Bezirksvereins Deutscher Ingenieure, Friedrichsring 4 III, stattfindenden **Zweihunddreißigsten ordentl. Sektions-Versammlung** ergebenst eingeladen. E.1

Tagesordnung.

1. Erstattung des Verwaltungsberichts für 1916.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1916.
3. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für 1917.
4. Aufstellung des Voranschlags für 1918.
5. Unvorhergesehenes.

Mannheim, den 22. Mai 1917.

Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft
Sektion IV (Baden).
Der Vorstand:
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Bei der am 26. April 1917 öffentlich vorgenommenen Auslosung sind folgende städt. Schuldverschreibungen zur Heimzahlung gekündigt worden: D.997

Von den 3 1/2% Anleihen des Jahres 1888, heimzahlbar auf 1. August 1917:

Lit. A. Nr. 31, 68, 163, 169, 177, 190, 193, 220, 243.
Lit. B. Nr. 46, 87, 88, 101, 131, 163, 202, 232, 235, 287, 301, 302, 330, 374, 415, 422, 435, 517, 526, 540, 542, 578, 689, 621, 658, 749, 761.

Lit. C. Nr. 5, 58, 92, 183, 186, 209, 222, 224, 297, 299, 300, 384, 484.

Von den 3 1/2% Anleihen des Jahres 1904, heimzahlbar auf 1. Oktober 1917:

Lit. A. Nr. 59, 97, 161, 250, 277, 290, 428.
Lit. B. Nr. 51, 132, 214, 358, 472, 503, 545, 555, 574, 671, 710, 766, 883, 899, 903.
Lit. C. Nr. 32, 66, 177, 181, 183, 204, 307, 334, 509, 516, 659, 737, 741.

Die Einlösung derselben sowie der fälligen Coupons erfolgt bei den damit betrauten Zahlstellen; eine weitere Verzinsung der auf den angegebenen Zeitpunkt gekündigten Schuldverschreibungen findet nicht mehr statt.

Von den im Jahre 1914 ausgelosten Schuldverschreibungen kamen nicht zur Einlösung: Lit. A. Nr. 447 des 1904 Anleihen, Etilingen, den 10. Mai 1917.

Gemeinderat:
J. B. Seilmann.

Rudholz-Versteigerung des Forstamts Durlach.

Mittwoch, den 30. Mai 1917, früh 9 Uhr, in Schöbels Halle in Durlach aus Domänenwald Rittm. Abteilungen 13, 14, 15 und 16: Eichen 14 I. Kl., 11 II. Kl., 14 III. Kl., 15 IV. Kl., 9 V. Kl.; Fainbuchen 2 III. Kl., 10 IV. Kl., 29 V. Kl., 7 VI. Kl.; Esbeere 2 III. Kl.; Tannen- und Fichtenstämme 16 I. Kl., 4 II. Kl.; Tannen- und Fichtenabschnitte 57 I. Kl., 58 II. Kl., 9 III. Kl.; Fichtenabschnitte 37 I. Kl., 8 II. Kl. mit zusammen 578 fm Nutzholz. Bijouterie beim Forstamt erhältlich. Forstwart Bauer in Bergshausen zeigt die Holz. U.911